

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup, Jacob Klein, Christian Friedrich Schwartz und Peter ...

Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob
Schwartz, Christian Friedrich
Dame, Peter

Tarangambadi, 01.07.1757-31.12.1757

12. Oktober 1757

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed. Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-184490

Da man aber nicht viel ihr trug, warf sie die Hand
 flücht in den Weg, daß sie in diesem Stuck
 und als man ihm daselbst gewahrte, ward er
 still, seine alte heimliche Mutter ließ er zum
 Unterst zu sehen, die er ihm sehr nahe, gerade
 hinsten ließ, sich ihm sehr anzuwenden, daß sie kom-
 men sollte, nur war ihr Gemüth sehr unruhig.
 Ihre Versorgungen gewarnt. Eine andere Heide
 widersprach etwas murrend gegen ihn, sie war
 junger Ruch, und sagte nicht, sie könnte ohne
 Einwilligung ihrer Anwesenden in Land nicht
 hin, man fürchte ihr Verstand und Gelinde zu
 unterstellen nach Gottes Wort. Daß immer andere
^{fühlte} ~~fühlte~~ zu verstehen mehr wegen eines unbilligen
 Ansehens ihres Vaters ging, fürchte die Mutter das Kna-
 ben, und war ein vornehmlicher Sohn von ihr verstanden.
 Auf sie, was man ihnen von dem Weg durch
 Christen sehr zu verstehen vorstellte.

Am 12^{ten} Octobr. Einige Jänner von dem Unterstand
 nach Porreia, also man sie verstandenen Orten mit Heiden
 mit Heiden andern. Einige Mäner, die sehr
 den Streich ihr Gauen zum Waben zuver-
 stehen, würde eine Welt der Erfahrung zu ge-
 nügen, sie wollten aber nicht sehr daselbst. Nach
 dem immer

bey einer Pagode andeten wir mit einem Knecht
 manne, und beandworteten seine an uns gestellte
 Frage, wie man Gott erkennen könne? Zuerst versich-
 te er uns die Macht Gottes zu sehen und seine ge-
 schaffene, und ihm zugehörte seine eigene Macht Gottes
 das Beispiel für anzusehen, er sagte: Wenn Gott
 alles geschaffen, so ist er auch in allen Dingen,
 und also könnte man ja alles ansehen, Mann sagte:
 Daß Gott alles geschaffen, ist gewis, ingleichen
 Daß er allen Dingen gegenwärtig, obgleich nicht
 auch eine solche scheinbare Art, wie ein Dasein, Daß
 er in den Dingen eingegriffen hat, den Gei-
 st und seine Macht, wie ein eingegriffen,
 Daß man aber die Existenz, welche Gott so
 nahe ist, anzusehen könnte, das ist nicht ihm; der
 Existenz könnte die für nicht zu, Gott ist al-
 lein, der unser Geist und gültiger Wohlfahrt
 ist, der sollen wir anerkennen, nicht aber ⁱⁿ uns
 so oft mächtige Existenz. Nicht selbst Gott und
 selbst der Existenz, sondern Gott allein gescheht
 die Anwesenheit. Inwiefern könnte man ihn auch
 Daß er den Dingen, auch die Wohlstand,
 mit einem Geiste, auch die Unzulänglichkeit seiner
 Existenz, wodurch die die Dinge zu folgen können
 ihm

Im gleichen Aug' Christum und im Glauben
an ihn? Er sagte es ist alles wahr, was ich
sagete seinen Anwesenden, überall steht zu
versagen, und Gott ihm Lust zu bitten, so
wenn auch andere Dürfte und absonderlich eini-
ge Pandarums Labung, welche aber in der Stille zu
leben.

Eodem genath nahm aus ihm in Crekistan: Daszgleichen
scheri mit einem solchen Wadgen im Gespräch,
wenn man ihn auf die Wunde Gottes, wovon er
sich gottlos absetzt, auf die heimliche Layschaft auftritt
der Menschen, und auf den ihm von Gott gesandten
Folger, Jesus Christus: Als man unter andern
sagte, daß sein Götze, ~~Wistau~~ ^{Wistau} vander Gott war
dünne Hilgar sag, sprach er. Warum nicht. Man
beseitigt ihn selbst, und schätzte ihn nicht sein Ge-
wissen, und stellte ihm vor, daß sich der wahre
Gott von ihm nicht lösen würde, daher er sich
rückwärts nach ihm blickte, und durch den
Allgemeinen Trübsand Jesus vorsetzt zu werden
traute oder in der Abgrund ungenügend zu werden
sich gefallen lassen müßte. Er antwortete, wenn
ich ein und mehr malen tödtet, und mich die Augen
verwundet, so werden wir das Land bringen. Nachdem
man weiter

man wolle sich ein neues koreanisches Christen-
 Wort zur Zubereitung auch die freigeitig gesagt,
 nicht man ein paar Weibern von oben dem Ge-
 schickte zu, nicht lassen den inneren Götzen zu
 dienen, sondern den wahren Gott anzubeten,
 und in Christo seine Gnade zu empfangen, freudig
 still

Das Gefühls Rasen, welches bei dem An-
 den Christen gesehe, und bei der Anrede an die
 Weibern gegenwärtig war, erzählte man, daß
 nachdem man den Kindern gesehe, habe eine Kinderin
 zu der andern ^{mit} einigen Worten auch weidlich
 gesagt, sehet ihr, das ist ja meine ~~Waise~~ meine
 Götze geworden, worauf diese geantwortet: es ist
 ja alles wahr, was er sagt. Als man ferner
 noch an einen Kinderin, einen zierlich hat, stand
 gedachte Kinderin in der Nähe und bedachtigte es ihm
 in seiner Sprache. Wie man sprach, so ist
 sie ein Weib eines Mannes, der von langer Zeit
 für einen Ungenug mit ihm gesehe, aber ein
 Dankschreiben seine Kinder ist.

Unterschied für Den 13^{ten} Octobr. Ginge zurück zu von dem
 zwanzig Nagap. Gesehene Kinderin Rath im Nagapactanam
 Kinderin Gesehene Pagoden für zwanzig Portugiesische
 Kinderin

Kinderin